

Ihr das Fleisch in der That zurück, und sie machte nun den Beamten die Anzeige, daß am Abend desselben Tages um 8 Uhr eine Droschke, in der sich ein Mädchen befinden würde, mit 10 Hasen einpassiren werde. Um die erwähnte Zeit kam wirklich eine Droschke angefahren. Sie wurde angehalten, ein Dienstmädchen mit einem verschlossenen Korbe saß darin. Man forderte letztere auf, den Korb zu öffnen; sie behauptete aber, den Schlüssel nicht bei sich zu haben, und versprach, ihn aus dem Hause ihrer Herrschaft zu holen, kam aber nicht zurück. Jetzt hörte man aus dem Korbe das Wimmern eines Kindes. Derselbe wurde sofort geöffnet, und darin lag ein Kind, welches einen Zettel in der Hand hielt, worauf folgende Worte standen: „Ich heiße Elise, und mein Vater ist an der Aelise.“

— (Anekdote.) Ein Lehrer fragte in der deutschen Sprachstunde: „Nun, Peter, nenne mir alle Sätze, die in der Grammatik vorkommen!“ — Und Peter stand auf, und wie eine Mühle klappert, antwortete er: „Der Aufsatz, der Absatz, der Aussatz, der Ausatz, der Besatz, der Beisatz, der Ersatz und der Einatz, der Entsatz, der Hersatz und der Hinsatz, der Isatz und der Reinsatz, der Hintersatz und der Vorderatz, der Vorsatz, der Versatz und der Zusatz.“ — „Gut, Peter, das ging wie an der Schnur; aber ihr andern Schüler sagt, welche Sätze hat er noch vergessen?“ — Alle rufen: „Den Bodensatz und den Kaffeesatz!“

Einheimisches.

Die berühmten Ulmer Spargeln werden bald nur noch der Geschichte angehören. Gerade auf der Seite (westlich der Stadt), wo sich die beste Gartenerde (die eigentliche humus) findet, und die Spargelzucht bis jetzt am erfolgreichsten betrieben wurde, sollen bedeutende Festungswerke angelegt werden.

Offizielle Nachrichten.

Den 27. März wurde die Elementarlehrstelle in Badnang dem bish. provis. Elementarlehrer Fischer definitiv übertragen. Unter dem 2. April wurde der ev. Knabenschuldienst zu Kochendorf dem Schulmeister Lung zu Mergentheim, und der ev. Mädchenschuldienst daselbst dem Schulmeister Kühner zu Crailsheim übertragen.

Zweifelhafte Charade.

Quelle der Schmerzen und Quelle der Freuden
Ist, was das erste der Worte uns nennst;

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Doch nur trübselige Quelle von Leiden
Man in dem zweiten der Worte erkennt.
Was dann die beiden vereint uns nennen,
Wohl, wenn es täthet die menschliche Brust;
Stets kann im Kampf man und Unglück erkennen,
Wer es in Wahrheit zu sehn sich bewußt.

Auflösung des Räthfels in Nr. 28:
K u n s t l e r .

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 3. April 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Kernen . .	16	48	16	—	15	30
„ Roggen . .	11	44	11	12	10	58
„ Dinkel . .	7	—	6	50	6	30
„ Gersten . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . .	5	16	5	5	4	50
1 Simri Erbsen . .	—	52	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . .	—	42	—	40	—	—
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Weichkorn . .	1	36	1	28	1	20
„ Ackerbohnen . .	1	12	1	8	1	4

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen = Brod 28 kr.
Der Kreuzer = Weck soll wiegen 6 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch	—	kr.
„ Kinefleisch	—	9 —
„ Kalbfleisch	—	9 —
„ Schweinefleisch	—	11 —
„ Hammelfleisch	—	—

Seilbronn.

Frucht-Preise vom 3. April 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . .	16	40	16	14	15	30
„ Dinkel . .	6	48	6	34	6	12
„ Gem. Frucht . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . .	14	30	—	—	—	—
„ Korn . .	11	15	10	28	10	—
„ Gersten . .	10	12	10	7	10	—
„ Haber . .	4	48	4	36	4	24

Ersteinst jeden Dienstag
und Freitag je einen Bogen.
— Der Abonnementspreis des
Blatts halbjährlich fl. 16 kr.
— Anzeigen jeder Art werden
mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes
erstreckt sich außer dem Ober-
amte Badnang auch über meh-
rere benachbarte Oberämter,
z. B. Worbach, Walb-
lingen, Weigheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang
und Umgegend.**

N^o 30.

Freitag den 12. April

1844.

Etliche adelige Studenten und Bürger in Tübingen begingen sich nicht wohl mit einander und beschwerten sich über die Unruhe, die in der Stadt herrschte. Daher sowohl die Universität, als auch die Bürger der Stadt sich sehr angelegen sein ließen, unter dem Vorwand der Unterredung an die Bürgerchaft eine Rede und ermahnte sie zum Frieden; um 12 Uhr that solches der Kanzler an die Studenten.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Die K. Kreisregierung hat durch Dekret vom 15. v. M. verfügt, die Bundärzte zu verpflichten, dem Oberamtsarzt von den bei ihren Gehülfen vorgehenden Personal-Veränderungen stets rechtzeitige Anzeige zu machen.

Die Schultheißenämter haben hievon den in ihrem Bezirke befindlichen Bundärzten Eröffnung zu machen und Eröffnungsurkunden in 7 Tagen einzusenden.
Den 10. April 1844.

Königl. Oberamt.
Lang.

Das K. Oberamt Badnang an die Gemeindebehörden. Nachstehender Erlaß der K. Kreisregierung, betreffend die Beziehung der Besoldungsgefälle der Kirchen- und Schuldiener zu den Gemeinde- und Amtsanlagen, wird zur Nachachtung den Ortsvorstehern bekannt gemacht.
Den 10. April 1844.

Königl. Oberamt.
Lang.

Nachträglich zu dem unterm 24. Septbr. 1841 an die Bezirksämter ausgeschriebenen Ministerial-Erlaß vom 23. Aug. 1841, betreffend die Beziehung der Gefälle zu den Gemeinde- und Amtsanlagen, wird dem Oberamt auf den Bericht über die dießfällige Behandlung der Besoldungsgefälle der Kirchen- und Schuldiener, vermöge Ministerial-Entschließung vom 16. März 1844 Folgendes zu erkennen gegeben:

Da schon die große (evangelische) Kirchenordnung von 1559 S. 111 ganz allgemein die verordneten Competenzen der Pfarrer, Prediger und anderer Kirchendiener von der Theilnahme an allen öffentlichen Lasten entbindet;

da kein innewer Grund vorliegt, warum das, was spätere Gesetze von Besoldungsdienern in dieser Beziehung enthalten, nicht auch von Besoldungsgefallen gelten sollte, die Cynosura conc. eccl. von 1687 aber unter Bezugnahme auf eine Verordnung vom 16. Dez. 1589 obige Bestimmung der großen Kirchenordnung in Ansehung der Pfarrgüter, so von Alters her zur Pfarrgehörigkeit, und vor und nach dem 1. März 1808 steuerfrei gewesen, ebenso wie die Communalordnung V. 1. S. 11 (vergl. mit S. 1) wiederholt; da das K. Dekret vom 21. März 1808 die Unterwerfung des bis dahin steuerfrei gewesen Grund-Eigentums der Pfarren, unter die allgemeine Besteuerung ausdrücklich in Abticht der Gefälle- und

Grundsteuer ausdrückt, folglich auch die spätere Erläuterung vom 30. Jan. 1808, daß sich diese Berordnung nicht auf die s. g. Amts- und Communalschadensumlagen beziehe, von den Befoldungsgefällen der Pfarreien ebenso wie von ihren Befoldungsgütern zu verstehen ist;

da, was die zum Dienst-Einkommen der katholischen Kirchendiener gehörigen Gefälle betrifft, nicht nur diese Berordnungen von 1808 und das spätere Finanzministerialdekret vom 4. Nov. 1809, welches die Besteuerung der Befoldungsgüter und Gefälle der Geistlichen auf die mehr als 500 fl. jährlich einbringenden beschränkte, die frühere Befreiung derselben ohne Unterscheidung der Confessionen als etwas Gegebenes behandelte, sondern auch, abgesehen von der ebenfalls ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses anwendbaren Communordnung, die Verfassungsurkunde von 1819 §. 80 die katholischen Kirchendiener im Allgemeinen den evangelischen in Hinsicht der Vorrechte gleichstellt;

da ebenso das, was die katholische Schulpflicht von 10. Sept. 1808 §. 28 und neuerlich das Volksschulgesetz vom 29. Sept. 1836 §. 41 in Beziehung auf die Befoldungsgüter der Volksschullehrer übereinstimmend enthält, analog auch auf deren Befoldungsgefälle Anwendung finden muß, und bei höheren Schuldienern, welche etwa im Falle seyn sollten, dergleichen Gefälle nicht bloß aus einem kirchlichen Nebenamt zu beziehen, analog gelten dürfte;

so findet man die bisherige allgemeine Freilassung der Befoldungsgefälle der Kirchen- und Schuldiener von Gemeinde- und Amtskörperschaftsumlagen auch da, wo sie solche nicht als vom Gemeindefonds oder eines Ritterguts, oder vermöge unvorbenklichen Besitzstandes neben sonstiger Bezeichnung der Fälle des Orts zu jenen Umlagen anzusprechen haben, in so weit, als diese Gefälle von Alters her zur Ausstattung der betreffenden Kirchen- und Schulstellen dienen, in den bestehenden Gesetzen begründet. Es hat daher ferner hiebei zu verbleiben.

Hiernach sind auch die Gemeindebehörden nachträglich zu bescheiden.
Ludwigsburg, den 29. März 1844.

Auf besondern Befehl
Soden.

Badnang. Margarethe Fritze von Ulmersbach wandert nach Sibirien in Sibirien aus, und hat die gesetzliche Bürgschaft geleistet.
Den 10. April 1844.

K. Oberamt.
Lang.

Stuttgart. [Einladung zu einer Abstreich-Verhandlung über die Lieferung von eichenen Unterlagsschwellen für die Königlich Württembergische Staats-Eisenbahn.] Für den Eisenbahnbau wird die unterzeichnete Stelle ein weiteres Quantum Unterlagsschwellen von gesundem Eichenholz und zwar wenigstens

7000 Stück Zwischenschwellen, breit 9 Zoll, hoch 6 Zoll, lang 8 1/2 Schuh,

2500 Stück Stossschwellen, breit 11 Zoll, hoch 6 Zoll, lang 8 1/2 Schuh,

vorbehaltlich der höheren Genehmigung im Wege öffentlichen Abstreichs käuflich an sich bringen.

Die Verhandlung hierüber wird Montag den 15. April d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Lokal der K. Eisenbahn-Kommission stattfinden, wozu die Liebhaber unter folgenden Bedingungen hiemit eingeladen werden:

1) Die angegebene Breite der Schwellen gilt für die Grundfläche derselben; an beiden oberen Kanten darf dieselbe so weit wahnig seyn, daß für

die Aufsattlung der Schienen auf den Zwischenschwellen 6 Zoll, auf den Stossschwellen 8 Zoll reine Oberfläche bleibt. Die Schwellen müssen durchaus von weißem Holz (Eylint) bestreift seyn.

2) Die Schwellen müssen in der Art gerade seyn, daß sie auf der Bahnfläche eben aufliegen; außerdem dürfen sie dagegen wohl Krümmungen, wenn schon nicht im Uebermaße haben.

3) Das Abstreich-Ausgebot wird in kleineren und größeren Partien gemacht werden.

4) Die Ablieferung der Schwellen hat im Laufe des Jahres 1844 frei an diejenigen Orte auf der von Eßlingen über Cannstatt und Stuttgart nach Ludwigsburg gelegenen Eisenbahnlinie zu geschehen, welche bei der Abstreichverhandlung bezeichnet werden.

5) Von dem Entrepreneur ist ein Betrag eines Viertels seiner Accordssumme als Caution zu stellen.

6) Vor Eröffnung der Abstreichverhandlung haben sich die Liebhaber über zureichendes Vermögen durch Zeugnisse ihrer Heimathbehörde auszuweisen.

Die K. Oberämter sind aufgefordert, gegenwärtige Bekanntmachung durch Einrückung in die Bezirks-Intelligenzblätter weiter zu verbreiten.
Den 2. April 1844.

K. Eisenbahn-Kommission

Badnang. [Diebstahls-Anzeige.] In der Nacht vom 19. auf den 20. v. M. sind dem Anwalt Gruber von Kleinhöfberg mittelst Einbruchs 60 Pfund Rindschmalz, in zwei Irdenen Töpfen, 11 Pfund Hanf, 3 Pfund Flach, 6 Maas Klebsamen und zwei weiße runde Bainen entwendet worden.

Dies wird zu dem bekannten Zweck mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Beschuldene für die Ausrottung des Diebs eine Belohnung von 3 Kronenthalern ausgesetzt hat.
Den 6. April 1844.

Königl. Oberamtsgericht.

Badnang. [Diebstahls-Anzeige.] In der Nacht vom 30. auf den 31. v. M. ist aus dem Haus des Christoph Brenner von Oberbrüden einjähriger Stier, und aus dem Keller des Gemeinderaths Schiefer von dort ein Fäßchen mit Bier, ein Kübel voll Kraut und ungefähr 1 Simri Erbsirnen entwendet worden. Haut, Kopf, Füße und Eingeweide des Stiers, sowie das Bierfäßchen, wurden am andern Morgen in dem nahen Wald vorgefunden, das Uebrige fehlt bis jetzt noch.

Es ergibt nun hiemit die öffentliche Aufforderung, Alles, was auf Ausmittlung der Thäter führen könnte, unverweilt hieher anzuzeigen.
Den 9. April 1844.

Königl. Oberamtsgericht.
G. Act. Speidel.

Badnang. [Veraccordirung einer Tischarbeit.] Am 20. v. M. wird die Veraccordirung des hiesigen Kameralamtsgebäudes, Vormittags, in Accord gegeben werden, wozu die betreffenden Liebhaber andurch eingeladen werden.
Den 8. April 1844.

K. Kameralamt.

Badnang. [Gewehr-Verkauf.] Samstag den 20. v. M., Vormittags, werden mehrere alte Gewehre dahier im Aufstreich verkauft, wobei jedoch nur zum Gewehrhalten Berechtigte zum Zuschlagen zugelassen werden.
Den 11. April 1844.

K. Kameralamt.

Oberbrüden, Oberamtsgericht Badnang. [Hofguts-Verkauf.] Nach dem gemeinderathlichen Beschlusse vom 1. April 1844 wird dem Johann Georg Daß, Bauer vom Trüthof, im Wege der Exekution sein Hofgut öffentlich verkauft, und zu diezu Tagfahrt auf

Samstag den 14. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr,

im Rathszimmer in Oberbrüden bestimmt, wozu die Liebhaber mit dem Beifügen eingeladen

werden, daß Auswärtige sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben. Es kann mit dem obrigkeitlich bestellten Beirath des r. Daß, Gemeinderath Kieger in Mittelbrüden, auch vorläufig ein Kauf abgeschlossen werden.

Das Hofgut enthält:

zwei Bohnhäuser mit Viehhaltungen und zwei Keller, eine große Scheuer mit Viehstall, ein Back- und Bachhaus, eine neu erbaute Bogenhütte, circa 21 Morgen Acker, 18 Morgen Wiesen, 2 1/2 Morgen Gärten, 51 Morgen Wald, 5 Morgen Viehweide. Alles an- und beieinander, nebst 1/12 an einer Sägmühle und 1/2 an einem dazu gehörigen Wohnhaus auf Hirschhofer Markung.

Den 1. April 1844.

Gemeinderath.

Sauerhof, Gemeindeverbandes Eippoldswiler, Oberamts Badnang. [Liegenschafts-Verkauf.] Im Wege der Exekution ist die dem Christian Schneider, Bauer auf dem Sauerhof, gehörige Liegenschaft zum Verkauf ausgesetzt, und zwar:

die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus im Hof, mit 2 Stuben, 2 Kammern, 2 Küchen und 1 Stall;

die Hälfte an einer zweibarnigen Scheuer beim Haus, mit einem Stall und gewölbtem Keller;

die Hälfte an einer Wagenhütte; der vierte Theil an einer Kelter mit einem Baum;

circa 6 Mrg. Acker;

circa 4 1/2 Mrg. Wiesen, theils mit Obstbäumen ausgesetzt;

circa 1 1/2 Mrg. Weinberg;

circa 1 Brtl. Krautgärten;

circa 13 1/2 Mrg. Wald und

circa 3 Mrg. Viehweide.

Die Aufstreichverhandlung wird am Donnerstag den 25. April d. J., Morgens 8 Uhr,

auf dem Gemeinderathszimmer zu Eippoldswiler vorgenommen, und werden auswärtige Liebhaber nur dann zugelassen, wenn sie mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen sind.

Kaufsliebhaber können indessen täglich die Liegenschaft einsehen und mit dem aufgestellten Güterpfleger, Gemeinderath Metzler, entweder im Ganzen oder stückweise Käufe abschließen.

Den 16. März 1844.

Gemeinderath.

Althütte. [Guts-Verkauf.] Nach gemeinderathlichem Beschlusse wird die vorhandene

Eigenschaft des Jakob Steinbrunn von Callenberg im Exekutionswege im Aufstreich verkauft:

Hiezu ist Tagfahrt auf Mittwoch den 21. April d. J. bestimmt, an welchem Tage

Nachmittags 2 Uhr im Hirsch zu Callenberg verkauft wird: der vierte Theil an einer Scheuer, welche zu Wohnungen eingerichtet ist;

circa 1/2 Brtl. Hansland bei der Scheuer; circa 1 Brtl. Waldwiesen im Birkenbusch; circa 2 Brtl. Acker alda; 1 Mrg. 1 Brtl. 12 Rthn. in der Starckenhalben;

Den 16. März 1844.

Gemeinderath. Vorstand: Rapp.

Allmersbach, Oberamts Badnang. [Schafwaid-Verleihung.] Indem die Pachtzeit der hiesigen Schäferei bis Michaelis d. J. zu Ende geht, so wird solche wiederum auf 3 Jahre verliehen. Die Waid erträgt 275 Stück Schafe, welche der Beständer allein einschlagen darf, muß aber von Ambrosius, als dem 4. April an, bis zur Tendte mit sämtlichen Schafen von der Waid abfahren. Der Beständer erhält eine gut eingerichtete Wohnung mit hinlänglicher Stallung und Futterboden, nebst 1 Brtl. Hans- und 1/2 Brtl. Krautland dabei.

Die Verhandlung wird am Montag den 22. April d. J., Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier vorgenommen, wobei die weiteren Bedingungen eröffnet werden. Jeder Liebhaber, der bei der Verhandlung sich einfindet und Theil nehmen will, hat sich mit einem obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugniß auszuweisen.

Den 3. April 1844.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Badnang. [Bleich-Empfehlung.]

Bei dem Eintritt der zum Bleichen der Leinwand so besonders günstigen Frühjahrswitterung erlaube ich mir dem verehrlichen Publikum die seit zwei Jahren neu errichtete Bleiche des ehemaligen Pächters der Heilbronner Bleiche,

Herrn C. B. Blech,

bestens zu empfehlen.

Die Ablieferung der im verfloffenen Jahre gebleichten Leinwand hat die zweckmäßige Einrichtung

dieser neuen Bleiche, sowie deren günstige Lage und vorzügliches Wasser vollkommen bewährt, indem derselben allgemeine Zufriedenheit bezeugt wurde.

Ich ersuche daher Alle, welche mir, wie bisher, ihre Leinwand zc. zum Bleichen übergeben wollen, solches bald möglichst zu thun, um die Bleichwaaren recht frühzeitig zur Bleiche einsenden zu können. Ferd. Schumm.

Murrhardt. [Empfehlung.] Der Unterzeichnete übernimmt auch heuer wieder alle Gattungen Leinwand und Faden zur Besorgung auf die längst berühmte

Blaubeurer Bleiche

und sieht recht zahlreichen Aufgaben entgegen. Zugleich auch bringt er sein Commissions-Sager in

hydraulischem Kalk

wieder in Erwiderung, und bittet um gefällige Aufträge, die er aufs Prompteste zu besorgen verspricht.

Gottl. Heinrich, Kaufmann.

Badnang. [Güter-Verkauf.] Der Unterzeichnete verkauft 6 Mrg. Acker und 2 Mrg. Wiesen im Weiffacher Weg, sowie 2 Gräs- und Baumgärten in der Hasenhalde. Die Liebhaber wollen sich bei ihm selbst melden.

Stadtschultheiß Rona.

Badnang. [Zu verkaufen oder zu verpachten.] Der Unterzeichnete bietet sein Haus, Scheuer und Stallung, sammt einem guten gewölbten Keller auf dem Graben, zum Verkauf oder in Pacht auf mehrere Jahre an, sowie ein Gemüsgärtchen im obern Zwischendäckerle, neben Herrn Kameralamtsbuchhalter Lauer. Die Liebhaber wollen sich bei ihm selbst melden.

Am 8. April 1844.

Engelwirth S. S. Le.

Badnang. [Haus-Verkauf.] Johann Friedrich Brakenhofer's Wittwe ist Willens, ihr Wohnhaus in der Aspacher Stadt, neben jung Rothgerber Eckstein, zu verkaufen. Liebhaber dazu können sich bei Bäcker Rienzler melden.

Den 4. April 1844.

Badnang. Ein modernes, grünangestrichenes Kinder-Chaischen mit Verdeck und Cessern ist zu verkaufen und zu erfragen bei der

Redaction.

Badnang. Einige Wagen Dung sind zu verkaufen und zu erfragen bei der

Redaction.

Badnang. Mehrere Simr Asche sind zu verkaufen. Näheres bei der Redaction.

Badnang. Ich habe den Auftrag, etwa 200,000 Stück Eobläse, frei Ludwigsburg geliefert, zu laufen. Diejenigen, welche geneigt wären, das ganze Quantum oder auch nur einen Theil hiervon zu liefern, wollen sich in Wälden an mich wenden.

Den 8. April 1844.

Schmüde, Stadtpfleger.

Badnang. [Verlorenes.] Der Unterzeichnete hat sein Stethoscop (einen hölzernen Cylinder, an einem Ende mit einer elfenbeinernen Platte) verloren, und bittet den Finder um gefällige Zurückgabe.

Dr. Ziegler.

Badnang. Drei freundliche Wohnungen, wovon zwei bis Georgii und eine bis Jacobi zu beziehen sind, hat zu vermieten

J. Reichert zum Stern.

Badnang. Bis nächst Georgii habe ich für eine stille Haushaltung ein Logis zu vermieten. Conrad Erb, Waldschüs.

Murrhardt. [Empfehlung.] Unterzeichnete empfiehlt sich hiesigem und auswärtigem Publikum und Honoratioren im Weiffachen, sowohl seinem als ordinärem, besonders im Verfertigen von Herrenhemden, sowie auch im Straminnähen, Häuten zc., und sichert schnelle und billige Beantwortung zu.

Mathilde Paus,

Tochter des Stadtmusiker Paus.

Ungeheuerhof bei Badnang. [Hofgut zu verkaufen.] Die Kinder des Gutsbesizers Michael Mezger zu Ungeheuerhof haben das ihnen eigenthümlich zustehende Hofgut zum Verkauf ausgesetzt.

Dieses Hofgut bildet den vierten Theil des Ungeheuerhofs, eines früher herrschaftlichen Lehn-guts, das steuerbar, sowie frei ist von allen dinstlichen Lasten und Beschwerden, mit alleiniger Ausnahme des Heuzehentens, indem diese durch den kürzlich zu Stande gekommenen Ablösungs-Vertrag aufgehoben worden sind.

Dasselbe empfiehlt sich durch seine schöne Lage auf einer sanften Anhöhe über dem Weiffachthale, und die nur eine kleine halbe Stunde von der Oberamtsstadt betragende Entfernung.

Die fraglichen Realitäten bestehen in einem Wohnhaus, mit zwei heizbaren Zimmern und zwei Kammern, sowie einer Stallung für etwa 18 Stück Rindvieh im Erdgeschosse, wozu eine sehr geräumige Hofstraße gehört;

einer besondern Stallung für 6 Ochsen und 2 Pferde;

zwei Scheunen von ansehnlicher Größe; einem Eshof für 100 Stück Schaf

sammt einem Theile an der hiezu geböhrigen Scheuer; einem Waschhaus nebst Holzstall, sowie hinreichenden Schwein- und Geflügelställen.

Diese sämtlichen Gebäude sind im besten baulichen Zustande und befinden sich in der unmittelbaren Umgebung des an der Straße nach Unterweiffach gelegenen Wohnhauses, zu dem auch ein eigener Brunnen gehört.

Die zum größten Theile unmittelbar um die Hofgebäude gelegenen Güter sind:

ein Kraut- und ein Küchengarten von zusammen 1 Brtl.;

3 Obstgärten von je 1 Mrg., deren sehr zahlreiche Bäume sich in der besten Ertragsfähigkeit befinden;

2 Wiesen von je ungefähr 1 Mrg., gleichfalls gartenähnlich mit Obstbäumen ausgestattet;

47 Mrg. Acker, theilweise an der Landstraße gelegen und deshalb gleichfalls mit Obstbäumen besetzt, sowie weitere

15 Mrg. Wiesen.

Diese Güter stehen hinsichtlich der Ergiebigkeit in vorzüglichem Zustande, und gehören ihrer Lage nach zu den fruchtbarsten des Oberamtsbezirks.

Zur Verkaufsverhandlung ist der

1. Mai d. J.

Bestimmt. Inzwischen kann das Hofgut zu jeder Zeit eingesehen, und über die Kaufbedingungen, welche sehr günstig gestellt sind, nähere Auskunft bei dem Gutsbesitzer Michael Mezger eingegeben werden.

Lautern. [Holz-Verkauf.] In einem Privatwalde, Haggairen, Lauterner Markung, wird Samstag den 15. d. M., von früh 8 Uhr an,

folgendes Holz, gegen Borgfrist, im Aufstreich verkauft:

55 Klafter buchene Scheiter, 6000 Stück — Wellen.

Sulzbach. [Zu verkaufen.] Ein Paar noch wenig gebrauchte englische Chaisengeschirre sammt Kopsgeßell und Kreuzzügel sind zu verkaufen bei

Sattlermeister P. Huber.

Allmersbach, Oberamts Badnang. [Arbeiter-Gesuch.] Für den Bauer Allmersbach-Rudersberger Steige werden noch mehr tüchtige Arbeiter gesucht, welche je nach ihren Leistungen gut bezahlt werden und täglich eintreten können. Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dies in ihren Gemeinden gefälligst bekannt machen zu lassen.

Stöckenhof, den 10. April 1844.

Accordant Paus.

Unterweiffach. [Selb.] Aus der Peter Ad er mann'schen Pflege sind gegen geschliche Sicherheit 400 fl. sogleich auszuleihen. Den 6. April 1844.

Pfleger De gele.

Der Fuch s.

(Sch l u s.)

Nettchen ihrerseits konnte den Candidaten nicht so ledern finden, wie ihr Herr Vater, ihr gefiel diese allzugroße Sittigkeit und Befangenheit, die sie von dem geistlichen Stande unzertrennbar erachtete. Dieses leidenschaftlose, ruhige Gemüth, das wie der klare Spiegel eines ruhigen See's vor ihren Augen dalag, und mehr als einmal versuchte sie mit sanftem Geplauder den Candidaten zu umstricken, der aber — roth wie ein Puter — stets nur mit halbgeschlossenen, küßeligen und verklärten Augen lächelte, und über „Ja“ und „Nein“ hinaus auch keine Sylbe sprechen, und vor lauter Herzweh und Herzensfülle sich kein Herz fassen konnte, das liebe Nettchen zu einer Schlittensfahrt anzuladen, wozu er den gräßlichen Bewalter zu begleiten versprochen und — zum ersten Male in seinem Leben — befand er sich einen ganzen Tag hindurch dem lieblichen Mädchen zur Seite, deren unaufhörliches fröhliches Geplauder er vor lauter Seligkeit nur mit einem „Ach“ und „D“ und halbverschluckten Seufzern beantwortete. Und als sie Abends zurückkehrten und der Verwalter von Amtmanns Juchzen sich das Schlittenrecht erbat, was diese recht gern antrichtete, da machte er auch den Candidaten darauf aufmerksam, daß ihm Nettchen ein Kuß zu geben verbunden, aber wohl Nettchen ihn freundlich anlächelte und die frischen Lippen spitzte zum Kusse, fuhr's doch wie ein schmerzlicher Schlag durch Ehregott Christoph's ganze Leib, und die Augen standen ihm voll Wasser vor Aerger, daß es ihm an Muth gebräche, den gern gewährten Minnelohn einzubehalten, und die Frau Mama schalt den blöden Stössel unter ihre Augen recht weitlich, als sie den lachenden Verwalter gehört, wie wenig Galanterie der Candidat an den Tag gelegt habe; da hast Du wieder die schönste Gelegenheit vernachlässigt, mit Nettchen anzuknüpfen, sagte sie, du blöder Candidat; ein Mädchen immer's weniger übel, wenn man ihr hundert Küsse gibt, als wenn man ihr Einen verlag. Aber Ehregott Christoph hätte eher eine Batterie allem erkümmelt als einen Kuß über die Grenzen seiner einmal abgethanen geistlichen Bekleidbarkeit gewagt. So hatte sie Weihnachten, wo der Vater kommen sollte, der die Tochter höchst ungern vernachlässigt und sie jeden Au-

gendlich wieder zurückrufen konnte, wenn die Offiziere das Quartier räumten; darum hielt die Frau Mama dem Stössel eine verbe Standrede, daß er diesmal den günstigen Augenblick nicht verfehlen solle, wolle er nicht auf ewig dem Besitze des herrlichen Nettchens entsagen; die nach allen Theilen hin die beste Partie für ihn seyn werde, und Stössel entschloß sich, eine große Courage zu fassen und mit einem gewaltigen Hieb, wie weitläufig Alexander, den Knoten zu zerhauen, der sich seinem Glück entgegenstellte.

Der Tag des Weihnachtsfestes war vorübergegangen mit seinen Strapazen und Mühen für den Candidaten, der heute zwei Mal gepredigt und zwei Gemeinden das heilige Abendmahl gereicht hatte, jetzt aber auf seinen Lorbeern ruhte. Der Forstmeister war noch nicht angekommen, vielleicht abgehalten vom Drang der Geschäfte, wurde aber immer noch erwartet. Der Herr Pastor luderte in seinem Zimmer noch eine Predigt für St. Stephan Gedächtnistag, Nettchen saß im Sopha und las strickend in Ischolle's Alamontade, die Frau Pastorin beschäftigte sich im Nebenzimmer, die Christbescherung anzurichten und für Nettchen und den Candidaten zwei Bäumchen zu pflanzen. Ehregott Christoph aber stöberte im Bücherstübchen Hippel's Wert über die Ehe, das er heute beschloffen. Da trat die Frau Mama zu ihm und bedeutete ihm, daß es jetzt die höchste Zeit sey, Nettchen zu werben, indem man nicht mehr, ob der Forstmeister nicht das liebe Kind mit sich aus dem Hause entsehe.

„Nies nur heute Abend nicht, lieber Herr Candidat“, sagte sie, „Du hast gewiß noch oft genug Zeit, und es würde Nettchen beleidigen, die man Dir ohnedies noch schmolzt wegen Deiner Unart vom Neulich. Setze Dich nur zu ihr, Du bist ja ganz allein mit ihr; rede, was Du willst, ein Wort wird schon das andere geben. Ich will nur nicht vor Nettchen, sie ist Dir so lieb, wie ein wahrer Engel, diese aber heißen ja nicht, daß sie ihre Hand, wenn Du es schicklich annehmen kannst, und sey artig und zärtlich gegen sie.“

Ehregott Christoph spazierte also in's Zimmer hinein und stieg lange um den Tisch herum, bis ihn Nettchen einlud, neben ihr Platz zu nehmen, was er denn auch mit Zähneklappern und mit Beben that. — „Sie sind wohl heute sehr müde geworden, Herr Candidat“, sagte Nettchen aufmerksam. — „D ja sehr“, antwortete Christoph mit bebender Stimme. — „Aber auch sehr beschwerlich die Zeit, die Sie haben fort, so zwei Predigten zu halten und das so in so kurzer Zeit an einem Orte. Aber Sie schmecken sich wohl angegriffen von der Anstrengung; Sie zitterten heute früh, als Sie mir den Kuß reichten, und wahrscheinlich, Sie zittern noch, wenn Sie den

Fieber?“ — „Ja, nein!... ich... ich glaube... ich weiß nicht...“ stotterte Ehregott Christoph. — „Lassen Sie mir doch Ihren Puls beschreiben!“ fuhr Nettchen fort, indem sie den Strickstrumpf aus der Hand legte und des Candidaten Hand ergriff, der vor lauter Wonne und Angst kaum athmen konnte. „Sie haben wirklich Fieber!“ sagte Nettchen, und sah den armen Scham so mittheilig und liebevoll in die Augen, daß er sich nicht entblöden konnte, mit beiden Händchen nach Nettchens niedlichem Händchen zu lassen, um einen kühnen Kuß darauf zu drücken. „Sie müssen Thee trinken und bald zu Bette.“ — „Paraduz! was war das für ein entseßlicher Knall, daß die Fenster im ganzen Hause zitterten und die oben beschriebene Ehregott lag halb todt in Nettchens Armen, Brust an Brust mit dem Engel, und als er sich so leidiglich von dem Schrecken erhobte, da blickte er in zwei schöne braune Augen empor, aus denen die zärtliche Sorge ihn ansahlte und ein ganzer Himmel ihm entgegenlachte. Seine Arme umschlangen die liebe Pflegerin, sein Mund ruhte sich dem ihren und ihre Lippen vereinigten sich in einem langen Kusse, den er oft und öfter wiederholte, ohne daß Nettchen ihm deshalb gram wurde, der einen Thür aber stand der Frau Pastorin schnell heringetreten war, um nach der Ursache des fürchterlichen Knalles zu schauen; der Pastorin gar andächtig die Hände und erhob die Augen, mit einem frohen Seufzer sein gepreßtes Herz erleichternd; am Ofen aber stand die Pastorin und ließ die hellen Dank- und Behmuthsquellen in die seidene Schürze strömen; in die andere Thür aber trat der Forstmeister, in der einen Hand die rauchende Büchse, in der andern ein großes Thier. „Das heißt ein Kapitalsuch!“ rief er zur Stube herein, daß die zwei jungen Leute erschreckt zurücktraten. — „Na, legt Euch hin, das Thier rief er ihnen zu, als er merkte, daß seine Rede hier unterbrochen, gib ihm gleich noch einen Kuß, Wadel! brauchst eben keinen Hehl vor mir zu haben!“ — „Sie sind ein Paar!“ — „Ich helfe der Pastorin sammeln, geben wir ihnen unsern Segen!“ — „Da habe, Ihr den meinen!“ sprach der Forstmeister, indem er einen Arbeten Schmah auf Beider Lippen drückte; „sag mir aber nur, Christoph, wie Du auf einmal zu der Courage kommst!“ — Und nun erzählte Christoph den Hergang der Sache unter Bangen und Zagen. Der Forstmeister aber lachte hell auf und sagte: „Hätt' ich nicht meine Paltche drücken beim Amtmann haben sollen, um einen Rebhuhn anzuladen, und wäre ich nicht apostolorum pedibus hier herauf gekommen, so hätte ich die Heere des Fußes nicht ertragen, die man nicht aufzulassen, und als er eben aus dem Nebenzimmer schlich, rief er auf's hell-

gebrannt; aber ohne den Kuß wäret Ihr nimmer ein Paar geworden. Drum will ich Dir, Ehregott, die Standarte von dem verhängnißvollen Ungeziefer da verehren, die magst Du Dir an Deine Schlafmütze nähen lassen zum ewigen Andenken an Deine Brautwerbung!“

An Pfingsten aber, da der alte Pastor sein 50jähriges Jubelfest feierte, war seine letzte Diensthandlung die Einsegnung des Ehebundes zwischen Christoph und Nanette, und beide Gatten werden mir's nicht übel nehmen, daß ich ihre Liebes- und Heirathsgeschichte hier zu beschreiben gewagt habe.

Mannichfaltigkeiten.

— Die Kunst hat einen Meister verloren. Der berühmte Bildhauer Thorwaldsen ist in Kopenhagen gestorben. Am 24. März hätte er sich beiter und gesund in das Theater begeben; kaum hatte die Duperture der Griseldis begonnen, so schloß Thorwaldsen die Augen und sein ganzes Antlitz war wie verklärt. Er war geschieden, nachdem er zur letzten Stunde sich einer ungeschwächten Geistes- und Körperkraft erfreut hatte. Er war auf dem Meere im Jahr 1770 geboren, hatte meistens in Rom gelebt und gedachte bald wieder dahin zu gehen. Seine Kunstwerke werden ihn verkünden, namentlich sein Christusbild und die Apostel. Seine letzte Arbeit war eine treffliche Lutherbüste.

— Die Volksschullehrer im Badi'schen werden diesem doppelte frohe Osterferien halten. Der Ständeantrag auf Erhöhung ihrer Befolgungen ist einstimmig durchgegangen, der Staat hat sich damit erklärt, einen Theil zu bestreiten, das Uebrige sollen die Gemeinden drauf legen und werden's auch gerne thun.

— Der päpstliche Nuntius in Wien hat nach Rom berichtet, daß die ungarischen Bischöfe mit dem Placat umgingen, sich von dem Papst loszusagen.

Geheimnisse.

— Es thut wohl zu sehen, welche Theilnahme das württembergische Volk bei der Krankheit des geliebten Königs bewies. Als der Schwab Merkur die so gefährlich lautenden Nachrichten über die Krankheit Seiner Majestät auch auf den Schwarzwald brachte, beschloß eine Dorfgemeinde, in ihrer Besorgnis um den König, eine eigene Deputation nach Stuttgart zu schicken, um Gewisheit zu erhalten, wie es in ihrem Wilhelm's gehe. Der Bayern mit ihren Diakonen (den dreieckigen Hüten) gehen auf Stuttgart, gerade auf's Schloß los, und der Schwab weißte in das Zimmer, wo der König zu liegen war.

In der Vorhalle begegneten sie der Prinzessin von Dranien, welche sich zum Besuche bei ihren erhabenen Eltern aufhielt und während der Krankheit des königlichen Vaters nicht wegreisen wollte. Die Prinzessin fragt die alten Bauern, was ihr Begehren sey? „Wir kommet vom Schwarzwald her, Junferle, um zu erfahren, wie's nu unserm liebe König geht.“ Die Prinzessin versicherte, dem Könige gehe es viel besser, und sie könnten getrost zu Hause erzählen, der „liebe König“ sey außer Gefahr. „Weiß Sie au gewiß, Junferle?“ fragte darauf der älteste Bauer ganz treuherzig. Freilich, erwiderte die Kronprinzessin der Niederlande, ich bin ja seine Tochter. „Ha nu, jäs isch's reacht,“ riefen die guten Landleute aus. „Des wird a Freud im Ort sey! Naks für ungut, Junferle, und Gott behüt's uns nu de liebe König.“ Die Prinzessin, welche nur mit Mühe ihre Thränen über diese ungebeuete Liebe und Liebe zu ihrem königlichen Vater unterdrücken konnte, reichte den Bauern die Hand, die sich sämtlich mit kräftigem Händedruck von ihr verabschiedeten und süßlichen Ruches wieder nach ihrem Dorfe ziltten.

(Stuttgart, den 9. April.) Die gestrige Vorstellung im Hoftheater, welche Se. Majestät der König zum Erstenmal seit dessen Niedergesetzung mit Ihrer hohen Gegenwart beehrte, war eine der glänzendsten und besuchtesten, welche je hier stattgefunden haben. Sämmtliche Logenreihen des Saales waren mit den schönsten blühenden Topfpflanzen, und die Säulen mit Blumengewinden auf das Geschmackvollste verziert, was bei der brillanten Beleuchtung und dem gedrängt vollen Hause eine herrliche Wirkung hervorbrachte. Bis Se. Majestät wieder ganz hergestellt und ohne die mindeste Spur der überstandenen Krankheit erschien, erhob sich lauter, herzlicher, tausendstimmiger Jubel, den Se. Majestät mit dem freudlichsten Danke eingekennahm. Das Orchester stimmte hierauf das „Heil unserm König, Heil!“ an, ertönte vom gesammten Publikum eine Strophe dieses beliebten Volksliedes, und zahlreiche Gedichte flogen von oben in das Orchester herab. Bei der Vorstellung der Oper „Die Jüdin“ war Alles aufgeboten worden, um sie wirklich glanzvoll in Scene zu setzen. — Se. Majestät, umgeben von den Gliedern der durchlauchtigsten Königsfamilie, welcher nur unser Kronprinz fehlte, dessen Stelle aber der jüngere kleine Enkel, der Erbprinz von Dranien, einnahm, verweilte bis zum Schlusse der Vorstellung.

Auflösung des Chores in Nr. 22.
Heute.

Bachnung.

Naturalien-Preise vom 10. April 1844.

Fruchtgattungen	Höchste.		Mittlere.		Niedrige.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	18	8	17	49	17	20
„ gem. Kernen	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	7	6	6	59	6	48
„ Roggen	11	12	—	—	—	—
„ Weizen	18	8	17	58	17	20
„ Gemischtes	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	11	12	—	—	—	—
„ Haber	5	6	4	57	4	45
„ Einkorn	—	—	—	—	—	—
1 Eimer Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	1	12	—	—	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	1	21	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—

Brot-Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brot 27 kr.
Der Kreuzer-Weiß soll wiegen 6 Loth 2 Scher.

Fleisch-Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes	8
„ Rindfleisch gemästetes	8
„ Rindfleisch ungemästetes	7
„ Kalbfleisch gemästetes	7
„ Kalbfleisch	8
„ Schweinefleisch unabgezogenes	10
„ Schweinefleisch abgezogenes	9
„ Hammelfleisch gemästetes	—
„ Hammelfleisch geringeres	—

S a l l.

Naturalien-Preise vom 6. April 1844.

Fruchtgattungen	Höchste.		Mittlere.		Niedrige.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Korn	2	14	2	5	—	—
„ Gemischt	1	45	1	39	1	58
„ Korn	1	42	1	57	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—

Brot-Taxe.

Ein gemästetes Roth-Brot von 14 Pfund 14 kr.
Ein Kreuzer-Weiß 6 Loth 2 Scher.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich fl. 1 1/2 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Vertheiler dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnung auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Warbach, Weiblingen, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnung und Umgegend.

N^o. 31. **Dienstag den 16. April 1844.**

Im Jahr 1063 mit im Aprilen hat die vier Tage währende grausame mit Schnee und Wind vermischte winterliche Zeit viele Vögel und Vieh in Schwaben und anderwärts umgebracht, auch viele Bäume und die meiste Weinberge erfroret.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnung. [An die Ortsvorsteher.] Auf eingelaufene Anfragen, ob die Visitation der Blätter, Ellenmaße, Gewichte und Rahmen der junftigen und unjunftigen Weber in Folge der Ministerialverfügung vom 28. Nov. 1843 (Reg. Bl. Nr. 58) und der weiteren im Murrthalboten Nr. 1 von 1844 erschienenen Bekanntmachung nunmehr Sache der Weberzunftmeister seye, wird den Ortsvorstehern eröffnet, daß die Bestimmungen des §. 18 der Verfügung vom 18. April 1827 (Reg. Bl. S. 128), wonach dieses Geschäft den ordentlichen Visitatoren von Gewicht und Maß unter Beziehung von Webereiverständigen obliegt, noch in voller Gültigkeit sind, die Zunftmeister mithin bei der ihnen im §. 19 jener Ministerialverfügung aufgetragenen zeitweisen Visitation ihre Thätigkeit auf die dort näher bezeichnete Untersuchung der Werkstätten und Gewebe zu beschränken haben.
Den 11. April 1844. Königl. Oberamt. Lang.

Bachnung. Da nach der Confirmation wieder ein neuer Lehrkurs für die lateinische und Realschule dahier beginnt, so haben diejenigen Eltern, die für ihre Kinder die Aufnahme in diese Lehranstalt wünschen, sich noch im Laufe dieser Woche bei der unterzeichneten Stelle zu melden. Dabei wird bemerkt, daß diejenigen Schüler, die zu einer wissenschaftlichen Laufbahn bestimmt sind, schon im Laufe des achten Lebensjahres aufgenommen werden.
Den 11. April 1844. Stadtschultheißenamt. Moser.

kauf, wobei jedoch nur zum Gewehrhalten Berechtigten zum Aufschlagen zugelassen werden.
Den 11. April 1844. R. Kameralamt.

Bachnung. Das Amt eines Flugwuhens ist vacant geworden. Die Liebhaber können sich binnen 8 Tagen melden.
Am 13. April 1844. Stadtschultheißenamt. Moser.

Bachnung. Am Weiffacher Weg wurde auf einem Acker ein Birnbaum, welcher im Spätjahr gelb wurde, gestohlen. Wer den Thäter entdeckt, erhält 2 Kronenthaler Belohnung, und sein Name wird verschwiegen bleiben.
Den 11. April 1844. Stadtschultheißenamt. Moser.

Bachnung. [Gemeinde-Bericht.] Samstage den 20. d. M., Vormittags, werden mehrere alte Gewichte dahier im Aufsehn ver-